

wohin sich ihr Söhnchen gewendet haben würde, und sich daher sogleich an die Polizeibehörde klagend gewendet.

„Sind Sie verheiratet und Vater?“ fragte Gotthold den Polizeimann. „Dann würden Sie so wenig wie ich Ihren kleinen Neffen von sich gestoßen haben, wenn er hungrig und frierend auf Ihrer Treppe gefessen hätte. Hat sich Ihre Behörde überzeugt, daß die Mutter dieses Kindes weder hinlängliche Nahrung, noch Lagerstätten für ihre Kleinen besitzt? Und ihr Anzeige davon zu erstatten, daß ihr Söhnlein bei mir verweile, fühlte ich mich um so weniger dazu veranlaßt, als mir meine Schwägerin für mein Hilfeanerbieten schnöde die Tür gewiesen hat.“

Der Polizeimann zuckte die Achseln.

„Ich stimme Ihnen bei“, sprach er, „allein ich muß meiner Pflicht nachkommen, die mir gebietet, das Kind seiner Mutter wieder zuzuführen. Wenn es sein Frühstück genossen hat, wollen wir unsern Weg antreten.“

Solches aber ging nicht so leicht, indem Benno dagegen sich gewaltig wehrte und in das durchdringendste Geschrei ausbrach, so daß sich Gotthold genötigt sah, das Kind bis zur mütterlichen Wohnung zu führen, während der Polizeidiener nebenher ging. Es schnitt dem Maler tief ins Herz, da er vor der Wohnung seiner Schwägerin von Benno sich trennte, der Polizeidiener sich dessen bemächtigte und ihn in das Stübchen hineinrug, aus welchem des Kleinen Wehgeschrei fort und fort ertönte.

## Behtes Kapitel.

### Die Erkenntnis.

Wenn Gott selbst uns Kreuz und Trübsal auferlegt, so weiß solches der gläubige Christ mit Ergebung und Geduld zu tragen. Weit schwerer fällt's ihm jedoch, wenn menschliche Willkür, Härte und Ungerechtigkeit die Schuld seiner Leiden sind. Darum waren es zwei Dinge, welche Gottholds häusliches Glück in etwas störten und ihm des